



Hedwig Brenner

Seine Exzellenz der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Tel Aviv, Herr Andreas Michaelis, hatte ins Cafe Arabica in Haifa in die Sderot Hanassi auf dem Carmel eingeladen. Über vierzig geladene Gäste waren gekommen; ein Sprachengemisch aus Deutsch, Russisch, Rumänisch und Englisch war zu vernehmen. All diese Menschen sind ins Land der 10 Gebote eingewandert, haben den Holocaust in Europa überlebt und wollen ohne Verfolgung und Diskriminierung an der Levante leben.



Botschafter Michaelis fand schöne und ehrende Worte für die dreiundneunzigjährige Hedwig Brenner, die die Gräueltaten der Nazis in der Bukowina überlebt hat und vor dreißig Jahren mit ihrer Familie in Israel einwandern durfte.

Christel Wollmann-Fiedler

In der „Hermannstädter Zeitung“ von Rumänien erschien am 13. Januar 2012 folgender Artikel:

„Hervorragende Würdigung“

Hedwig Brenner erhält Bundesverdienstkreuz

Am 30. Oktober 2011 hat Bundespräsident Christian Wulff Hedwig Brenner das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Tel Aviv, Herr Andreas Michaelis, schrieb in einem Brief u.a. „Durch die Auszeichnung des Herrn Bundespräsidenten mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland erfahren Sie eine hervorragende Würdigung für Ihr außergewöhnliches kulturpolitisches Wirken“.

Hedwig Brenner wurde 1918 in Czernowitz geboren, lebte dreißig Jahre in Ploiesti, vor 29 Jahren verließ sie mit ihrer Familie Rumänien und wanderte ins Gelobte Land Israel ein. Sehr spät begann sie zu schreiben. Die alte Schreibmaschine hatte ausgedient. Ihr Enkelsohn brachte ihr das Arbeiten mit dem Computer bei. Sie schrieb zwei Familienbücher, „Leas Fluch“ und „Mein 20. Jahrhundert“, beide erschienen im Munda-Verlag in Brugg/Schweiz. Im letzten Jahr kam ganz en passant das Buch „Mein altes Czernowitz“, zustande und wurde im Hartung-Gorre-Verlag Konstanz, gedruckt. Das erste Lexikon ihrer Reihe „Jüdische Frauen in der bildenden Kunst“ wurde 1998 vorgelegt. Im Frühjahr 2011 erschien bereits das vierte Lexikon. Recherchiert hat Hedwig Brenner in der ganzen Welt über mehrere Jahre, um diese über tausend künstlerischen Lebensbilder zusammenzubekommen. Längst gestorbene, in Konzentrationslagern umgekommene, noch lebende junge jüdische Künstlerinnen aus aller Welt vereinte sie in diesen vier Bänden. Eine großartige Arbeit hat die 93-jährige Hedwig Brenner für die Zukunft geschaffen.

In ihrer deutschen Muttersprache schreibt Hedwig Brenner. Mit ihrem verstorbenen Mann sprach sie sechzig Jahre Deutsch. Als Jüdin überlebte sie die uns allen bekannten Gräueltaten der Nazizeit, seit 29 Jahren wohnt sie in Haifa am Rande des Existenzminimums. Juden sind nicht immer reich, wie viele Vorurteile in Deutschland meinen.

Eine erneute Reise nach Europa traute sich die dreiundneunzigjährige alte Dame im Oktober letzten Jahres zu. Nach Berlin kam sie mit ihrer Begleitung, hatte Termine, traf Menschen in dieser Stadt, eröffnete eine Ausstellung, hatte eine Lesung und nach Dessau ins Bauhaus reiste sie zu einer Tagung, zu der sie eingeladen war. Weit über dreißig Personen wurden zu ihren Ehren nach Charlottenburg eingeladen. Viele Gäste kannten sie, andere wollten sie kennen lernen. Butterbrezeln und guten Wein gab es. Die Unterhaltungen über Gott und die Welt waren interessant. Künstlerinnen aus dem 4. Lexikon von Hedwig Brenner waren aus den USA und anderen europäischen Ländern angereist, natürlich auch aus Israel.

In der Inselgalerie eröffnete Hedwig Brenner eine große Ausstellung mit dem Titel „Zerstört in alle Welt - Jüdische Künstlerinnen zu Gast in der Inselgalerie.“ 25 Künstlerinnen waren von der Galerie eingeladen worden, schickten ihre Kunstwerke in die Torstraße, einige von ihnen kamen persönlich zu dem großen Ereignis nach Berlin. Ilse-Maria Dorfstecher, die Leiterin der Inselgalerie in Berlin-Mitte, hatte bereits im vorigen Jahr die CD mit Werken von Künstlerinnen aus dem 4. Lexikon gesehen und entschied damals ganz spontan, eine Ausstellung zu machen. Der Termin wurde festgelegt, Hedwig Brenner zur Eröffnung eingeladen, ein Ausstellungskatalog wurde mit viel Mühe in deutscher und englischer Sprache gedruckt. Am Eröffnungsabend war ein Dolmetscher zur Stelle, der den englischsprachigen Künstlerinnen das Erzählte übersetzte. Ein großes einmaliges Ereignis war diese Ausstellung in Berlin. Nie zuvor hatte es so etwas gegeben an der Spree und Hedwig Brenner, die Kennerin und Erfinderin der Lexika, flanierte inmitten der Menge.

Bei ihrer Freundin Ria Gold, der neunundneunzigjährigen Czernowitzerin, war Hedwig Brenner zum Essen eingeladen. Erinnerungen an die Bukowina und die Stadt ihrer Herkunft, wurden ausgetauscht. Der Rundfunk "rbb" nahm ein Interview mit Hedwig Brenner auf und in einer Kultursendung wurde sie vorgestellt.

Nach Dessau fuhr Hedwig Brenner mit ihrer Begleitung, um an der 21. Interdisziplinären Internationalen Tagung „Entfernt: Frauen des Bauhauses während der NS-Zeit – Verfolgung und Exil“ teilzunehmen. In den drei Tagen haben über 15 Wissenschaftlerinnen, Historikerinnen, Germanistinnen über Künstlerinnen am Bauhaus referiert. Rahel Feilchenfeldt kam aus München und sprach über „Die jüdischen Künstlerinnen am Bauhaus und ihre Darstellung in Hedwig Brenners vierbändigem Verzeichnis „Jüdische Frauen in der Bildenden Kunst“ (1998 – 2011). Es folgte ein sehr schöner und wie immer interessanter Vortrag von Hedwig Brenner über ihre „unkonventionellen“ Lexika. Eine Bezeichnung, die die Autorin selbst gewählt hat. Für die teilnehmenden Wissenschaftlerinnen war das sicherlich ein großes Ereignis, diese interessierte, wissende und fleißige alte Dame kennenzulernen und sie erzählen zu hören.



Kurz vor dem Abreisetermin nach Israel fand in der Inselgalerie zur oben erwähnten Ausstellung ein Beiprogramm statt, wo Hedwig Brenner ihre Bücher „Mein altes Czernowitz“, den Band 4 „Jüdische Künstlerinnen in der Bildenden Kunst“ und „Zum Andenken und Nachdenken. Kurzgeschichten, Lyrik und Malerei aus Czernowitz und Israel“ vor. Mit einem gut halbstündigen Dokumentarfilm wurde Hedwig Brenner und auch das Publikum überrascht. Ich selbst hatte über mehrere Jahre die Begegnungen mit Hedwig Brenner gefilmt. 24 Kassetten waren zusammengekommen, die von Sylvia Rademacher zu einem kleinen Film geschnitten und zusammengefügt wurden.

Christel Wollmann-Fiedler

